

# *„Avec la Mouche“*

*„Mit der Fliege“*



Die (mittlere „Forellenregion“) „**Metarhithral**“, ist nach der („oberen Forellenregion“), dem „**Epi-Rhithral**“ die zweite Region unserer Fließgewässer wo Fische vorkommen. Bachforellen, Koppen, Elritzen, sind dort zuhause.



*„Die (fast) unbegrenzten Möglichkeiten des Fliegenfischers“*

## „Mit der Fliege“

künftig meine Fische zu fangen – diese Entscheidung traf ich irgendwann Anfang der 1980er Jahre.

Das eigentliche Schlüsselerlebnis diesbezüglich jedoch lag schon weit zurück in meiner Jugend.

„Ich erinnere mich an einen netten älteren Fliegenfischer, mit dem ich manchmal an den Oberlauf der Kainach zum herbstlichen Fliegenfischen gehen durfte.

Er war ein guter Fliegenfischer und die Rhythmik und Ästhetik seiner Bewegungsabläufe beim Fliegenfischen faszinierten mich.

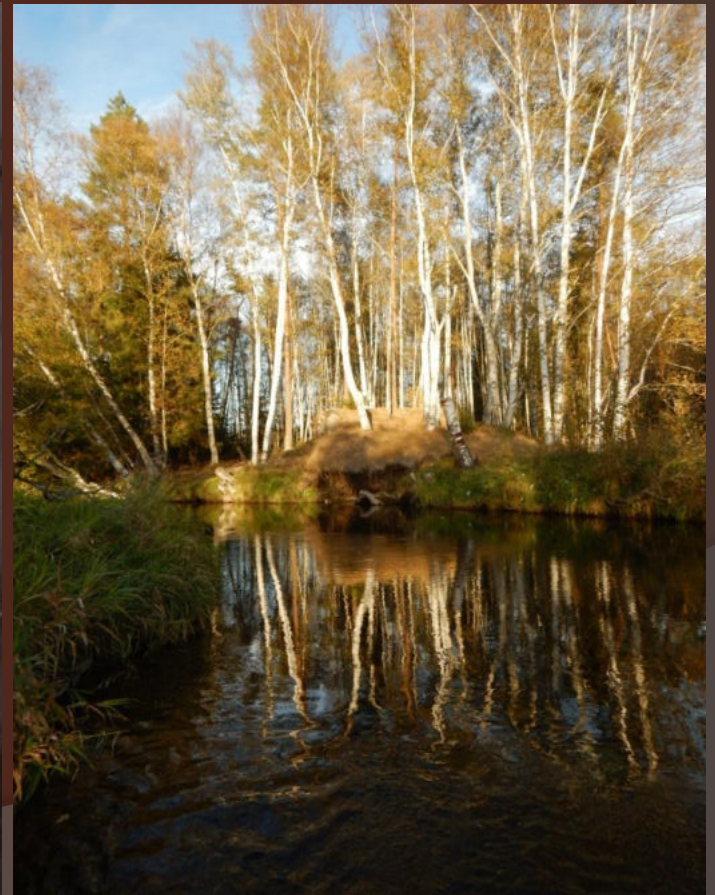
Er ging gerne zum Äschenfischen mit der Trockenfliege. Die Kainach hatte damals einen exzellenten Äschenbestand mit vielen großen Fischen.

Sieben Fische über dem Brittelmaß von 32 cm zu entnehmen war damals erlaubt.

Obwohl er sich sein eigenes Maß auf 40 cm gesetzt hatte, war ich regelmäßig beinahe enttäuscht, wenn meist nach kaum mehr als etwa einer Stunde das Fanglimit bereits erreicht war und er das Fischen beendete...

## ***Die Möglichkeiten des Fliegenfischens:***

Das Fischen mit der Kunstfliege ist eine der spannendsten Arten Fische zu fangen indem man versucht mittels naturnaher Präsentation einer künstlichen Nachbildung eines Wasser- oder Landinsekts, seiner Entwicklungsstadien, bzw. eines anderen Beutetieres den Fisch zum Anbiss zu animieren.



Für den „herkömmlichen Fliegenfischer“ sind in erster Linie Forellen und Äschen, vielleicht noch Meerforellen und Lachse, von Interesse.

Eine Sünde eigentlich, das riesige Potenzial der übrigen Fischarten in unseren Bächen, Flüssen und Seen links liegen zu lassen.

Bei den Raubfischen und vor Allem bei den vielen Cypriniden (karpfenartigen) und seltenen Kleinfischarten beginnt es erst interessant zu werden.

Spannende, heikle aber hochklassige Fliegenfischerei ist garantiert.

Man muss nur wissen, dass viele dieser Arten nicht einfach zu überlisten sind.

„Fliegenbindetisch“



„Gesplisste Fliegenrute“

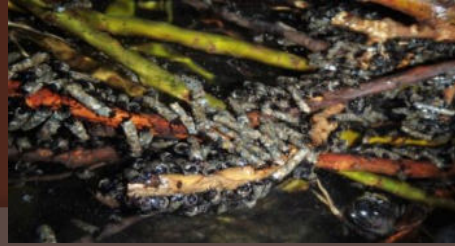


## Die Kunstfliege

Es gibt Zehntausende von Insektenarten (wasser- oder landlebende) inklusive ihrer Entwicklungsstadien und viele davon sind geeignet als Vorbild für eine künstliche Imitation (Fliegenmuster) zu dienen.



Die wichtigsten Wassergebundenen Insektenarten sind „**Eintagsfliegen**“, das große Artenspektrum der „**Köcherfliegen**“ sowie diverse Arten von „**Steinfliegen**“.



Hier wird das künstlich nachempfundene Fliegenmuster dem natürlichen Vorbild gegenübergestellt. Mitte: Fliegenbinder bei der Arbeit. Unten: Modernes und historisches Kunstfliegensortiment.





Die „Äschenregion“, das „Hyporhithral“, bietet bereits einen größeren Wasserkörper mit Lebensraum für zahlreiche Fischarten.



## Kaleidoskop der Vielfalt der Zielfische des Fliegenfischers:

Erklärter Lieblingsfisch vieler Fliegenfischer ist die „Europäische Äsche“ (*Thymallus thymallus*), die gerne die „Thymianduftende“, die „Sensible“, die „Graue Eminenz“, oder „The Lady of the Stream“ genannt wird.



Elegant aber wankelmütig, wird die Äsche nicht ganz zu Unrecht mit „**weiblichen Attributen**“ wie „**Launenhaftigkeit**“ bedacht. Eigenwilliges Temperament kann man ihr nicht absprechen.



Anmutig, schlank, kampfstark, ist die Äsche nicht leicht zu überlisten.  
In Anbetracht der rapid schwindenden Äschenbestände ist der Fang einer  
großen Äsche nichts Alltägliches.



Als groß wird eine Äsche um die 50 cm Länge erachtet. Die beiden unteren Bildreihen zeigen Fische von 48,5 cm, 51 cm, 52 cm, sowie 54 cm.  
**In den Allermeisten Revieren ist die Äsche heute eine geschützte Art.**



„**Farbenprächtige große Äschen.**“ Solch ein Fang in wunderschöner Flusslandschaft ist ein Fest für alle Sinne. Sternstunden für den Fliegenfischer der mit feinsten Trockenfliegen erfolgreich sein kann.



Die „**Skandinavische Äsche**“ (*Thymallus thymallus*), morphologisch leicht abweichend von den mitteleuropäischen Stämmen, vor Allem durch die Maulstellung, die sich endständig statt unterständig zeigt.

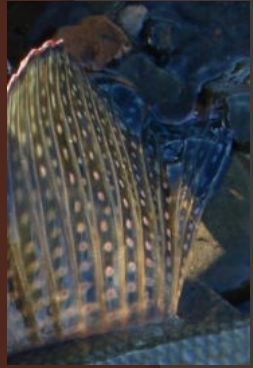


Die „Adriatische Äsche“ (*Thymallus thymallus adriaticus*), eine heute bereits selten gewordene „endemische Unterart der Europäischen Äsche“. Sie kommt nur noch in wenigen Adriazufüssen am Balkan, in Slowenien und Oberitalien vor.





Die „Arktische Äsche“ (*Thymallus arcticus*), hat ihr Verbreitungsgebiet cirkumpolar in der nördlichen Hemisphäre, nicht wesentlich südlich des Polarkreises. Der farbenprächtige Fisch lebt auch räuberisch, was ihr großes endständiges Maul nahelegt. Trockenfliege und Nympe werden gleichermaßen gern genommen.



Ein weiteres morphologisches Merkmal ist die riesige Fahne der arktischen Äsche, welche meist bis zur Fettflosse reicht. Das Fliegenfischen auf den prächtigen, großwüchsigen Fisch mit der Trockenfliege ist ein Highlight.



Die „Europäische Bachforelle“ (*Salmo trutta fario*). Der wohl beliebteste Fisch der Fliegenfischer ist heute noch weit verbreitet, aber die Bestände schwinden rasch aufgrund der viel zu zahlreichen Prädatoren und des Lebensraumverlustes.



„**Bachforellen mit verschiedenster Ausprägung**“, jedoch vorwiegend aus heimischen Stämmen. Für den Fang mit der Fliege bietet sich natürlich in erster Linie die Trockenfliege als attraktivste Methode an. Ausschließlich großen, scheuen Exemplaren sollte man mit Nympe und Streamer nachstellen.



**Die Schönheit unserer heimischen Bachforellenpopulationen ist legendär.**

Ein großer Fisch mit 73 cm (Mitte unten),  
macht da schon was her.



„Die Bachforelle links oben misst 92 cm“, der Weidenkorb ist exakt 45 cm lang. Mitte unten 71 cm, rechts oben 50 cm, rechts unten 67 cm. Eine große „Rotgetupfte“ ist eine Augenweide.



„Atlantikstämmige Bachforellen“ links, heimische, „Donaustämmige Fische“ rechts. Die Unterschiede im Habitus sind deutlich zu sehen.



Die „**Seeforelle**“, (*Salmo trutta lacustris*), eine edle, großwüchsige Standortform der Bachforelle. Sie lebt in großen Lebensräumen (vorwiegend Alpen- und Voralpenseen), mit ausreichend Futterfischen. Kleinere Exemplare gehen oft gerne an die Trockenfliege, ältere Fische sind hauptsächlich in Tiefenzonen anzutreffen.





„Seeforellenstämme“ mit äußerst variablem Habitus.



Ein „**Seeforellenhabitat**“ zeichnet sich vor Allem durch einen großräumigen Wasserkörper mit ausreichend Futterfischvorkommen aus.



Die „Meerforelle“, (*Salmo trutta trutta*), die Stammform der Bachforelle, kommt nur zum Laichen in ihre Geburtsflüsse zurück.  
Fang mit Garnelenimitationen, Naßfliegen, Streamern Seeringelwürmern etc...  
**Diese Forelle hatte mit 75 cm bereits Gardemaß.**



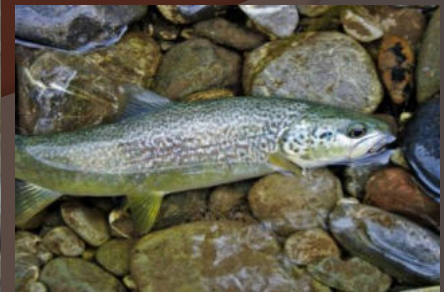
Freund Harald erfolgreich auf der Pirsch nach „**Ostseesilber**“, den begehrten silberblanken Meerforellen der Ostsee.



# Die Ostsee beim Meerforellenfischen.



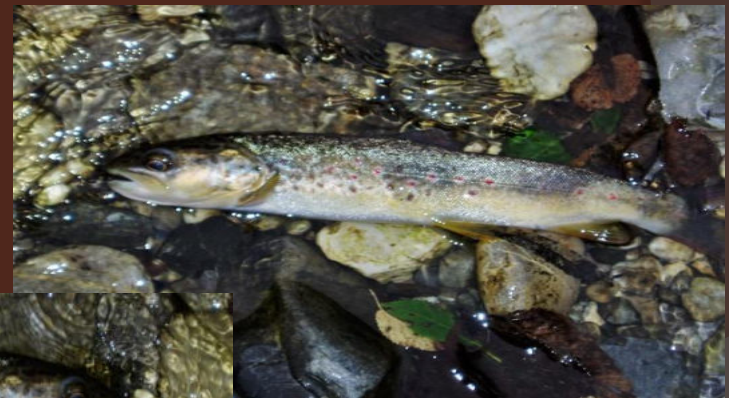
Die „Marmorforelle“, **Marbled Trout**, **Marmorataforelle**, (*Salmo marmoratus*), am Balkan und in einigen Adriaflüssen heimische, in diesem Gebiet endemische Art. Sie ist die großwüchsigste aller Forellenarten und kann Längen von 130 cm und Gewichte bis ca. 30 Kg erreichen.



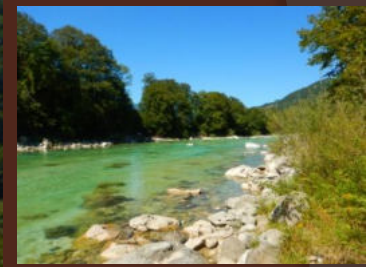
Die „**geheimnisvolle Forelle des Südens**“ bildet oft Hybriden mit der europäischen Bachforelle, was beinahe zu ihrem genetischen Aussterben geführt hätte.

Marmoratas bis etwa 60 cm gehen auch auf die Trockenfliege.

Größere Exemplare sind reine Raubfische, die eher mit Streamern zu fangen sind.



Beim „**Fliegenfischen auf die Marmorataforelle**“ an der Soca.  
Habitat von Adriatischer Äsche, Marmorata, Regenbogenforelle, Koppe,...





Der umfangreiche „Formenkreis der Saiblinge“ umfasst neben dem heimischen Seesaibling und seinen Standortformen (Schwarzreuter-, Wildfang-, Normalsaibling, Wandersaibling, Arktischer Saibling), auch einige aus Amerika stammende Arten sowie ihre Hybriden mit heimischen Saiblingen und Bachforellen.



Juwelengleich ist die Schönheit des „Amerikanischen Bachsaiblings“ (*Salvelinus fontinalis*), kaum zu überbieten. Er hat sich in kühlen Gewässern der Forellenregion (Seen und Bäche des Alpenraumes), seit etwa 130 Jahren etabliert und bildet sterile Hybriden mit der heimischen Bachforelle = „Tigerforelle“, und fruchtbare Hybriden mit dem heimischen Seesaibling = „Elsässer Saibling“.



„Bachsaiblinge“ mit unterschiedlichem Habitus  
aus verschiedenen Lebensräumen (Fluss und See), stammend.  
Unvergleichlich schön sind sie allemal.



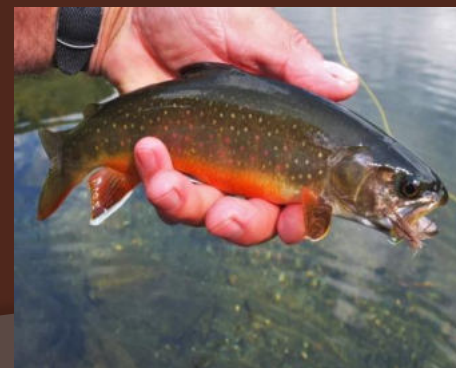
Begehrte Zielfische des Fliegenfischers, meist sehr gut mit der Trockenfliege zu fangen. Eine Augenweide.



Diese Prachtstücke stammen aus einem hochgelegenen Alpenbach.



Der „Seesaibling“ (*Salvelinus umbla*), ist ein Eiszeitrelikt unserer Alpen- und Voralpenseen. In erster Linie Fische der Tiefenzonen sind sie mit der Fliegenrute nur selten gut erreichbar, sind aber äußerst begehrte Zielfische. Der Fang gelingt hauptsächlich mit kleinen Nymphen.



Hochgelegener Alpensee als Heimatgewässer für  
„Seesaibling, Bachsaibling, Elsässer- Saibling, Bachforelle,  
Seeforelle und Regenbogenforelle“.



Zuchtprodukte aus dem Formenkreis der Saiblinge: „Elsässer Saibling“ = Hybrid aus Seesaibling X Bachsaibling (*Salvelinus umbla* X *Salvelinus fontinalis*), „Tigerforelle“ rechts, = Hybrid aus Bachforelle X Bachsaibling (*Salmo trutta* X *Salvelinus fontinalis*). Diese Kreuzlinge sind steril.





Der „**Dolly Varden - Saibling**“ (*Salvelinus malma*), eine großwüchsige, nördliche, amerik. Saiblingsart. Grimmiger, kampfstarker Räuber, dessen farbenfrohes Schuppenkleid an die Farben des Kleides der damals aus der Goldgräberzeit in Alaska und Kanada bekannten Dame namens „**Dolly Varden**“ erinnerte.



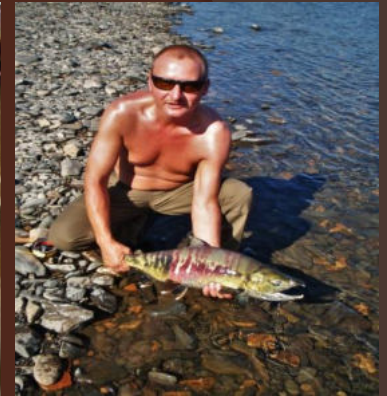
Der „Arktische Saibling oder Wandersaibling“ (*Salvelinus alpinus*), wie bei den Allermeisten Salmonidenarten gibt es auch unter den Saiblingen „meergängige Arten“ die einen Großteil ihres Lebens im Salzwasser verbringen und nur zum Laichen die Flüsse aufsuchen.



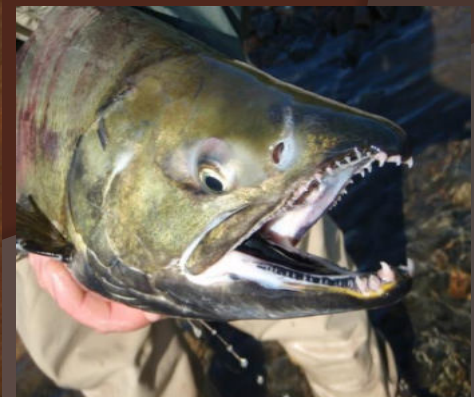
Der „Königslachs, Chinook“, (*Oncorhynchus tshawytscha*),  
der größte der Pazifiklachse. Gefangen wird er an der Fliegenrute  
mit Jigs und größeren Streamern. Die Bestände sind stark rückläufig.



Der „**Keta- oder Chum- Salmon**“ (*Oncorhynchus keta*), für mich der farbenprächtigste der Pazifiklachse, ein kraftvoller grimmiger Kämpfer.



Wie alle Pazifikkachse macht auch der „Ketalachs“ eine erstaunliche Metamorphose an Kiefer, Kopf, Gebiss und Körper durch. In relativ kurzer Zeit ändert sich sein Aussehen und er färbt sich prächtig.



Der „**Buckellachs, Pink Salmon, Humpy**“, (*Oncorhynchus gorbuscha*), zahlenmäßig in vielen Flüssen die häufigste Art der Pazifiklachse. Gefangen wird er an der Fliegenrute wie die anderen Lachsarten.



Der „Humpback Whitefish“ (*Coregonus pidschian*),  
eine großwüchsige Renkenart der alaskanischen Flüsse. Extrem heikel  
und nur unter äußerster Vorsicht mit kleinsten Nymphen zu überlisten.



Alaskanische Flüsse wie dieser sind Lebensraum von **fünf Pazifiklachsarten, Arktischer Äsche, Arktischem Saibling, Dolly Warden- Saibling, Humpback Whitefish, Northern Pike, Aalrutten, Koppen** und v. m...





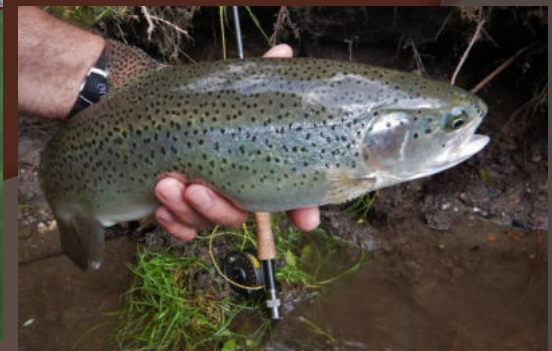
Der „**Atlantklachs**“ (*Salmo salar*), steigt nach 3 - 5 Jahren im Meer zum Laichen in die Flüsse seines Verbreitungsgebietes auf und laicht mehrmals in seinem Leben im Unterschied zu den Pazifiklachsen, die ausnahmslos nach ihrer Fortpflanzung sterben. Der Lachs wird 130 cm lang und 25 kg schwer. Die **Junglachse** (rechts) (**Smolts**) stammen aus der Grindsted Å in Dänemark.



Die „Regenbogenforelle“ (*Oncorhynchus mykiss*), ist seit etwa 130 Jahren in Europa eingebürgert und wird intensiv in Zuchtbetrieben gehalten. Die meisten dieser Fische sind künstlich steril.



Eine große Regenbogenforelle ist ein attraktiver Fisch an der Fliegenrute. Sie ist gut sowohl mit Trockenfliegen als auch mit Nymphen und Streamern zu fangen. Die ursprünglich zahlreichen Unterarten sind so gut wie alle als Zuchtprodukte eingekreuzt worden und geben so unkontrolliert ihre Eigenschaften in den Genpool. So dominieren oft die Wanderformen.



Die „**Äschenregion**“, „Hyporhithral“, bietet bereits vielen Arten gute Lebensbedingungen...



Der „Aitel oder Döbel“ (*Squalius cephalus*), ist wahrscheinlich der häufigste Cyprinide in unseren Flüssen. Er erreicht ein Alter von 35 Jahren, etwa 60 cm Länge und 3 Kg Gewicht. Nicht immer einfach, ist die Fischerei mit der Trockenfliege auf den scheuen Fisch jedoch extrem spannend.



Der „Hasel“ (*Leuciscus leuciscus*), der kleine Bruder des Aitel bietet phantastische Trockenfliegenfischerei. Die flinken Fische sind Schönheiten und dabei überraschend kampfstark. Ein Fisch um 30 cm gilt schon als kapital.



Die „**Barbe**“ (*Barbus barbus*), der bis 90 cm lange und 4 Kg schwere Cyprinide zeigt sich schwierig mit größeren Nymphen zu überlisten ist aber ein kampfstarker Gegner an der Fliegenrute. Ihr kleiner seltener Verwandter der „**Semling**“ (*Barbus meridionalis petenyi*), unten links, wird entsprechend seines sporadischen Vorkommens nur sehr selten mit kleinsten Nymphen gefangen.



Die „Nase“ (*Chondrostoma nasus*), ist ein Schwarmfisch, der in der Äschen- und Barbenregion mittelgroßer bis großer Flüsse beheimatet ist. Schwierig mit kleinen Nymphen an der Fliegenrute zu fangen, aber an Spannung nicht zu überbieten, wenn doch einmal eine an der Leine tobt.





Einst ein Allerweltsfisch gibt es nur mehr selten ausgewogene Bestände.  
Die Lebensräume wo die „Nase“ ihre Ansprüche erfüllen kann  
werden immer seltener, die Prädatoren immer mehr.



Der „**Strömer**“ (*Telestes souffia*), lebt als graziler Begleitfisch in kleinen Schwärmen in der Äschen- und oberen Barbenregion unserer Flüsse. Nimmt sehr gerne Anflugnahrung und dementsprechend auch kleine Trockenfliegenmuster.

Der Strömer ist einer der farbenprächtigsten Cypriniden.

Rechts oben, **Hybrid aus Strömer und Hasel** (*Telestes souffia* X *Leuciscus leuciscus*).



Der „Schneider“ (*Alburnoides bipunctatus*), ebenfalls in der unteren Äschen- und oberen Barbenregion beheimatet, braucht der hübsche Kleinfisch deutliche Strömungsvarianzen. Der fleißige Steiger nimmt gerne Oberflächennahrung und somit auch kleine Mückenmuster.



Der „Huchen“ (*Hucho hucho*), manchmal mit winzigen Nymphen, meist aber mit großen Streamern lässt sich sogar der König unserer Flüsse überlisten. Jedenfalls zählt das Huchenfischen mit der Fliegenrute zur „Königsdisziplin“.



Schöne makellose Huchen, 85 cm, schlanker 70er, und ein guter Meter...  
Der „**Donaulachs**“ zählt mit 140 cm Länge und bis zu 38 kg  
zu den größten Süßwasserfischen unserer Flüsse.



„Audienz beim König“, immer wieder was besonderes.  
Die Wildheit des mächtigen Raubfisches ist immer spektakulär.



„Äschenregion groß“, „Hyporhithral groß“, die Leitfische sind Äschen, Bachforellen, Huchen, Nasen, Barben, Strömer, Aitel und Hasel...



Der „Donaugründling“ (*Gobio gobio*), kleiner bodenorientierter Schwarmfisch der mittleren Äschen- und Barbenregion.

Der „Kesslergründling“ (*Romanogobio kessleri*), links unten, sowie der „Weißflossengründling“ (*Gobio albipinnatus*), rechts unten, haben ähnliche Ansprüche und sind wie auch andere Gründlingsarten extrem schwierig mit kleinsten Nymphen zu fangen, jedenfalls aber eine spannende Pirsch.

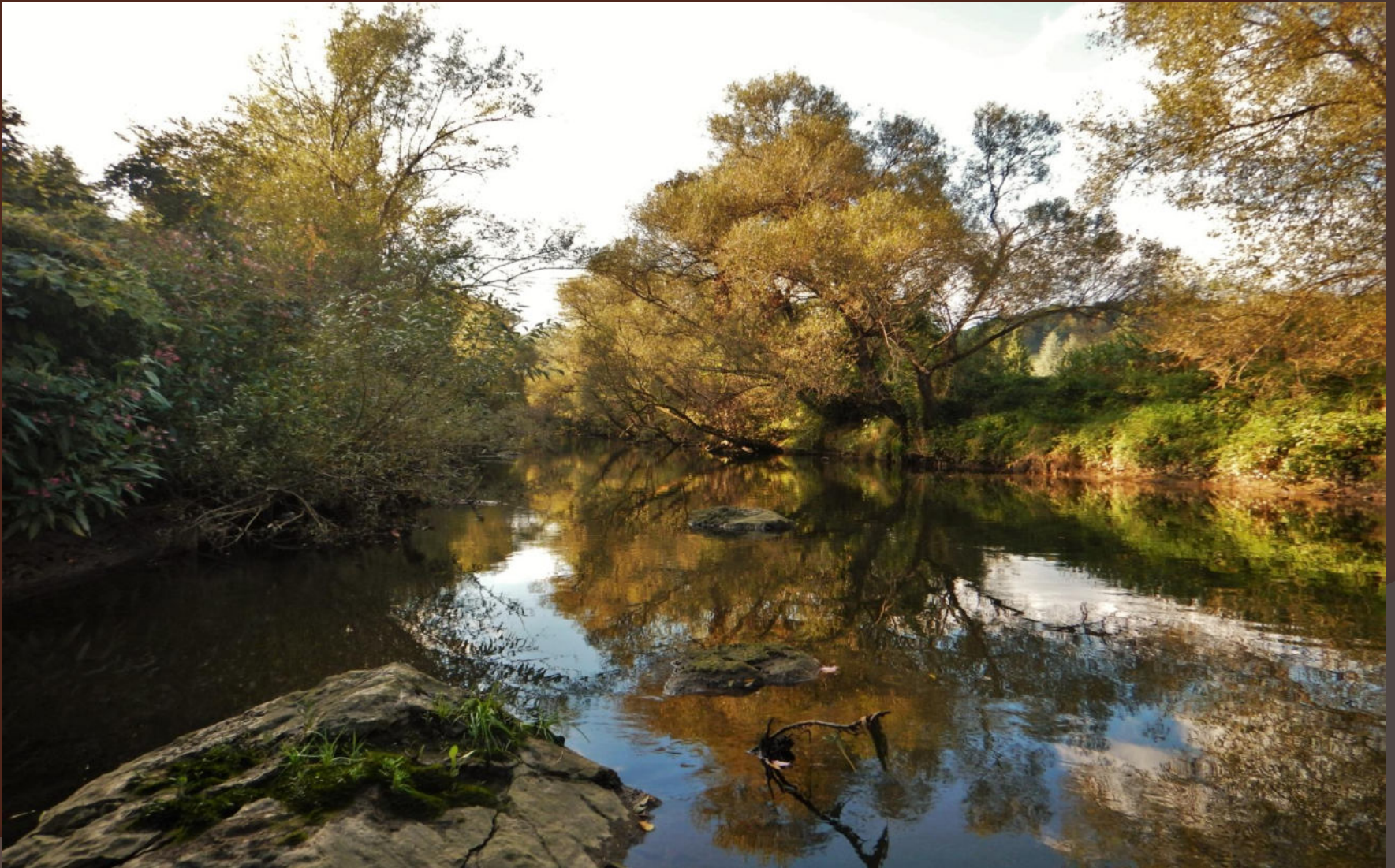




Die „Laube“ (*Alburnus alburnus*), der schlanke Oberflächenfisch lässt sich gut mit kleinen Trockenfliegen fangen, nimmt aber auch kleine Nymphen. Die „Elritze“ (*Phoxinus phoxinus*), rechts, ist nicht wirklich ein Zielfisch für den Fliegenfischer, aber mit kleinsten Nymphen und Trockenfliegen kann man auch sie überlisten.



Die „**Barbenregion**“, „Epipotamal“, bietet Lebensraum für Äschen, Barben, Nasen, Aitel, Hasel, Huchen, Hecht , Aalrutte etc.



Der äußerst selten gewordene „Frauennerfling“ (*Rutilus pigus*),  
kommt nur mehr in wenigen Fließgewässern vor. Meist mit einem kleinen  
Nymphenmuster gefangen, geht er manchmal aber auch gut  
an die Trockenfliege, wo er ein starker Kämpfer sein kann.



Der „Nerfling“, (*Leuciscus idus*), eine seltene Art und in verschiedenen Gewässern von unterschiedlichem Habitus. Geht manchmal an kleinere Trockenfliegen, zuverlässiger aber an kleine Nymphenmuster.



Die „Rußnase“ (*Vimba vimba*), lebt in der unteren Barben- und in der oberen Brachsenregion. Gerne besiedelt der scheue Fisch Wasserpflanzenbestände wie den Flutenden Hahnenfuß, Tausendblatt und ähnliche. Schwierig mit kleinsten Nymphen zu fangen aber machbar und höchst spannend.



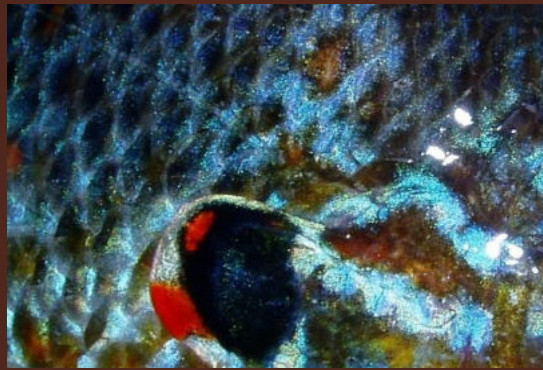
Der „Flussbarsch“ (*Perca fluviatilis*), ein kleiner Raubfisch der sich sehr gut mit Nymphen und Streamer fangen lässt. Manchmal kann der Fliegenfischer Sternstunden erleben.



Der „**Kaulbarsch**“ (*Gymnocephalus cernua*), ein seltener, in kleinen Trupps jagender Kleinbarsch, der kaum größer als 17 cm wird. Er ist sehr gut mit kleinen Nymphen zu fangen. Ein interessanter schöner Fisch.

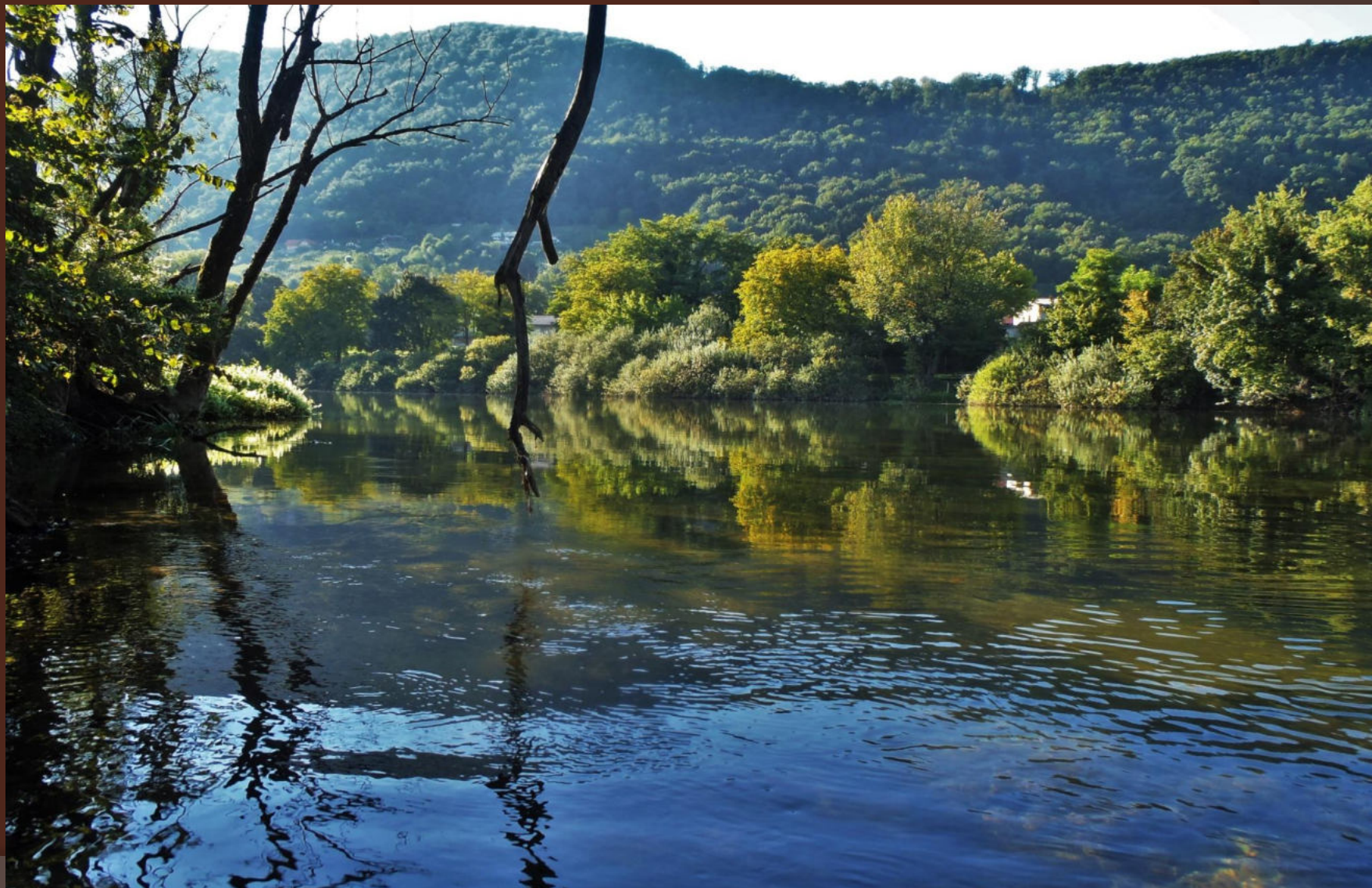


Der „Sonnenbarsch“ (*Lepomis gibbosus*), „Pumpkinseed-“, oder ob seines schmackhaften Fleisches „Panfisch“ genannt, ist er als Amerikaner zwar nicht heimisch, aber seit Jahrzehnten weit verbreitet und eine absolute Schönheit der stehenden und langsam fließenden Gewässer.





„Epipotamal“, Habitat von Nase, Rußnase, Barbe, Frauenerfling, etc...



Der „Rapfen“ (*Aspius aspius*), der einzige rasante Jäger unter den Cypriniden ist ein fantastisch kampfstarker Gegner an der Fliegenrute. Er wird mit schnell geführten Streamern und großen Nymphen gefangen, die gerne etwas Glitter eingebunden haben dürfen.



Der „Silberkarpfen“ oder Tolstolob (*Hypophthalmichthys molitrix*), aus Asien stammender, vorwiegender Pflanzenfresser. Extrem schwierig zu fangen und selten an die Fliegenrute gehender, Großfisch, der einen unvergesslichen Kampf liefert.

Der „Schwarze Amur“ (*Mylopharyngodon piceus*), rechts unten, ebenfalls ein Asiater für den dasselbe gilt, wie z.B. auch für den „Weißer Amur“.



Der „Braune Katzenwels“ (*Ameiurus nebulosus*), auch „Zwergwels“ genannt, ist ein seltener Bewohner stehender und langsam fließender, temperierter Gewässer.

Er ist schwierig, aber doch hin und wieder mit kleinen, glänzenden Nymphenmustern zu fangen.

Gleiches gilt auch für den „Schwarzen Katzenwels“, (*Ameiurus melas*), rechts .



„Barbenregion – Groß“, Epipotamal-Groß, Grenzmur...



Die „**Karausche**“ (*Carassius carassius*), ein seltener kleiner Karpfenfisch, lässt sich gut mit kleinen Nymphen überlisten.

Die „**Schleie**“ (*Tinca tinca*), ist schwierig für den Nymphenfischer zu erreichen, aber allemal ein lohnender Zielfisch.



Der „**Gibel**“ (*Carassius gibelio*), hat ähnliche Ansprüche wie die Karausche, ist aber größer wüchsig und lässt sich gut mit der Nymphe überlisten, vorausgesetzt man hat gute Deckung und lässt Vorsicht walten.

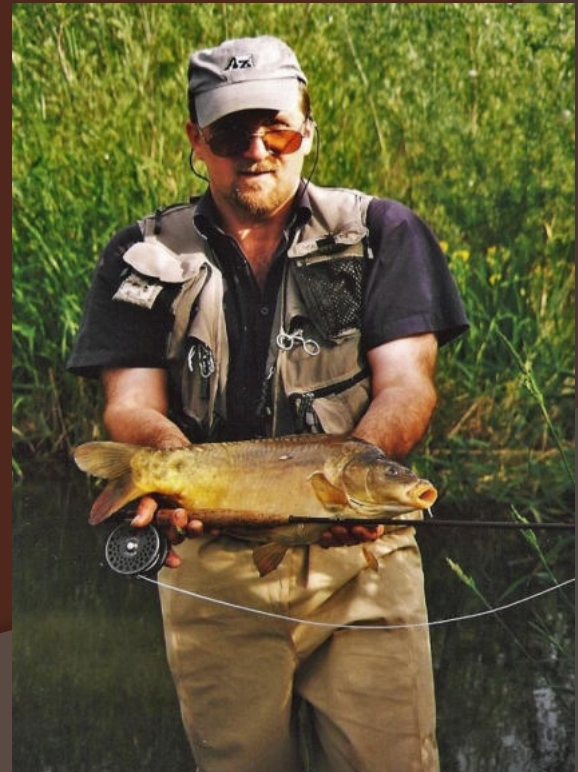


Der „Karpfen“ (*Cyprinus carpio*), schwierig zu überlisten, ist aber ein fantastischer Gegner an der Fliegenrute.





Der Fang eines Karpfens eventuell sogar aus einem Fluss, bleibt dem Fliegenfischer als spektakuläres Erlebnis in Erinnerung.



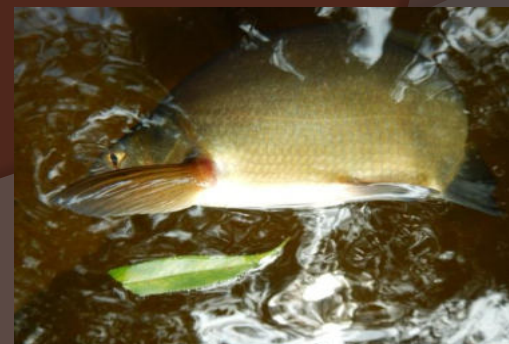
Alle Formen des Karpfens wie z.B. der „Wildkarpfen“, der „Schuppenkarpfen“, der „Spiegelkarpfen“, der „Zeilkarpfen“, oder der „Lederkarpfen“ sind gleichermaßen lohnende Zielfische und ob der äußerst variablen Schuppenbilder ausgesprochen ästhetisch schöne Fische.



Das „**Potamal**“, die „Brachsenregion“,  
beherbergt die größte Artenvielfalt an Fischen.



Die „Brachse“ (*Abramis brama*), ist nur mittels heikler Präsentation kleinster Nymphenmuster erfolgversprechend zu fangen, wobei Tarnung und Annäherung die Herausforderung sind. Extrem spannende Fischerei ist garantiert.



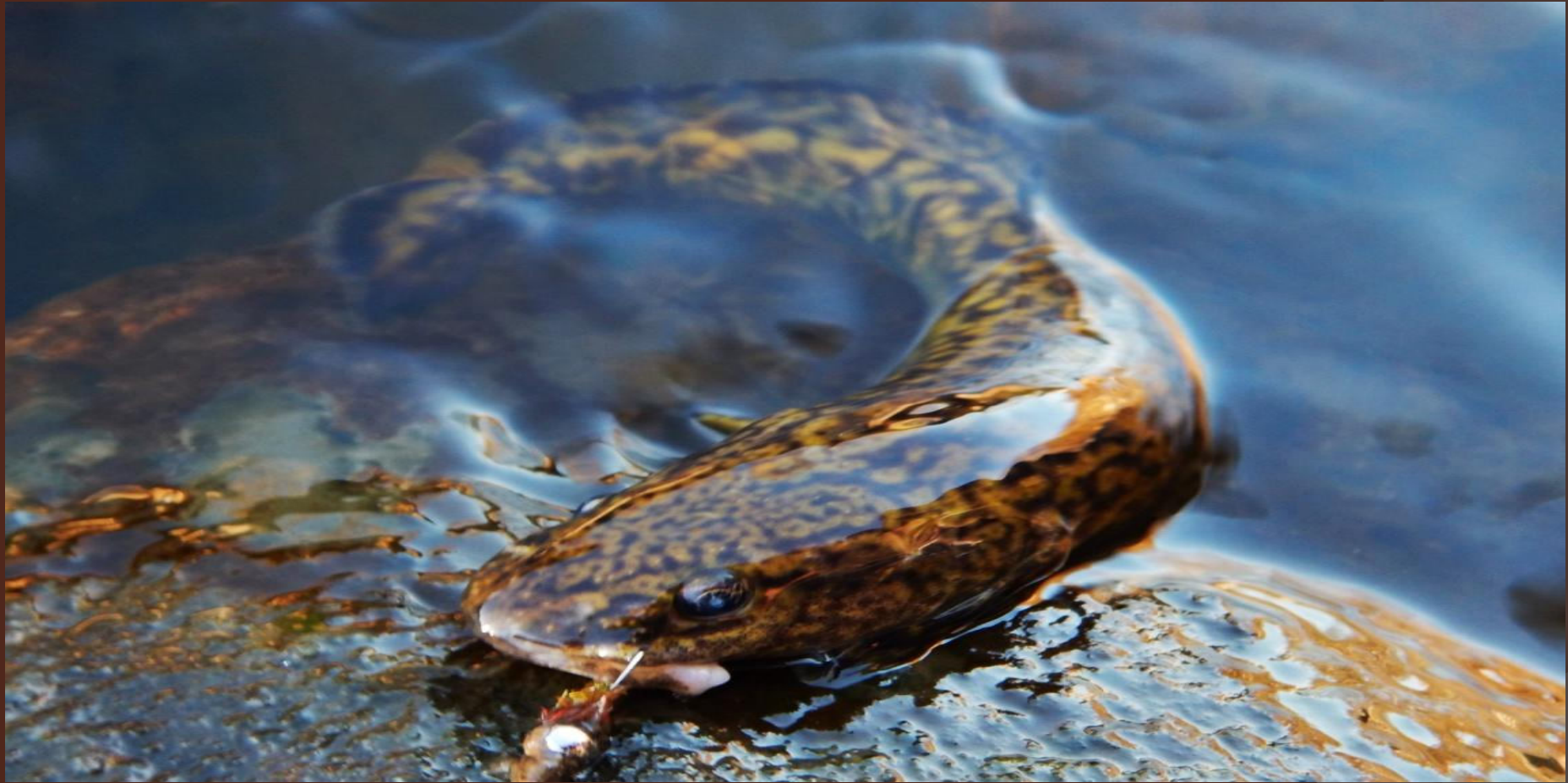
Die „Rotfeder“ (*Scardinius erythrophthalmus*), mit ihren roten Flossen ein sehr farbenprächtiger Cyprinide, der sehr gerne auch mit kleinen Trockenfliegen zu fangen ist. Das „Rotaugen“ (*Rutilus rutilus*), unten, erkennbar durch das namensgebende mehr oder weniger intensiv rote Auge, wird sowohl auf Trockenfliegen als auch auf kleine Nymphen gefangen.



Der „Zander“ (*Sander lucioperca*), ein geheimnisvoller Räuber, dessen Fang mit Streamer, großer Nympe etc. eventuell sogar aus dem Fluss, ein sensationelles Erlebnis an der Fliegenrute darstellt.



Ein außerordentlicher Glücksfall, wenn eine der seltenen „Aalrutten“ (*Lota lota*), an eine Nymphe oder Streamer geht. Zwar einige Male bereits gelungen, aber gezielte Fischerei auf die „Quappe“ lohnt kaum.



Der „Hecht“ (*Esox lucius*), dieser Raubfisch ist mit voluminösen Streamern an der Fliegenrute # 7 – 10 zu überlisten.





Wenn im Frühjahr bis Frühsommer der Raps blüht, dann sind die „Hornhechte“ (*Belone belone*), in Küstennähe. Spannende Fischerei mit der Zweihand-Fliegenrute zum Beispiel an der Ostsee.



Die „Flunder“ (*Platichthys flesus*), ein Beifang beim Fliegenfischen mit der Zweihand- Fliegenrute auf Lachs und Meerforelle in der Varde Å in Dänemark.



## Fliegenfischen nur für „Spezialisten“?

Es soll nicht verschwiegen werden, dass nicht jedermanns Interesse am Fliegenfischen ein solch breites Spektrum am Fang verschiedenster Arten erreicht.

**Für mich jedenfalls ist oft die Auseinandersetzung mit einer seltenen Kleinfischart unter schwierigen Bedingungen spannender als einen „Allerweltsfisch“ nach dem anderen zu fangen.**

**Diese Präsentation soll aufzeigen welch großes Potenzial im Fliegenfischen steckt, soll aber nicht verschleiern, dass der Fang vieler Arten mittels Kunstfliegen wesentlich schwieriger ist als mit herkömmlichen Methoden.**

Dadurch wird die Intensität der Beschäftigung mit Lebensräumen, Verhalten und Hintergrunderfahrungen gesteigert, was wiederum das Wissen um die Zusammenhänge in den sensiblen aquatischen Lebensräumen mehrt.

**Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass die hier angeführte Vielfalt der Erfahrungen im Laufe etlicher Jahre gesammelt wurde und trotzdem keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit weder systemischer noch allgemeiner Art erhebt.**

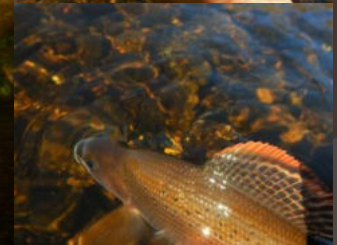
**Vielleicht ist dies aber auch ein kleiner Anstoß dazu, sich etwas eingehender bzw. gesamtheitlicher mit den aquatischen Lebensräumen und seinen Bewohnern zu beschäftigen. ...und dennoch gibt es noch Vieles was einer Erforschung durch den Fliegenfischer harret.**

Aber das ist eine andere Geschichte...

Auf der Wunschliste stehen z. B. auch noch einige Arten, wie z. B. der **Asiatische „Lenok“**, (*Brachymystax lenok*), links, oder die **„Weichmaulforelle“** (*Salmothymus obtusirostris*), rechts.



Ich hoffe, die Attraktivität des Fliegenfischens objektiv dargestellt zu haben.  
Bis auf einige, wenige Bilder wurden alle abgebildeten Fische von mir selbst  
gefangen, dokumentiert und schonend wieder in ihren Lebensraum zurückgesetzt.  
**Vielleicht habe ich bei dem Einen oder Anderen einen Denkanstoß geliefert.**  
Ein Freund sagte mal: „Packen wir’s an, es gibt viel zu tun!“



Danke für das Interesse  
*Gert Richter*